

Quelle: Trierischer Volksfreund

Datum: 02./03.07.2022

Seite: 14

Reifenhersteller erweitert Werk

Bei Wittlichs zweitgrößtem Arbeitgeber Goodyear läuft es richtig rund. Werkleiter Meikel Peters nennt Details zum Ausbau - und welche Folgen der Ukraine-Krieg für die Produktion hat.

VON CHRISTIAN MOERIS

WITTLICH Der Reifenhersteller Goodyear, Wittlichs zweitgrößter Arbeitgeber, ist auf Wachstumskurs. Der Ausstoß des Werks, in dem Reifen für Lastwagen, Busse und Baumaschinen produziert werden, sei seit 2019 um 15 Prozent gestiegen, sagt Werkleiter Meikel Peters.

Wie kommt es zu diesem Boom? Insbesondere das gutlaufende Servicegeschäft bei Flottenkunden sei Grund dieser positiven Entwicklung, so Peters. Das Geschäft mit Speditionen, die bei Goodyear neue Reifen für ihre Fahrzeugflotte kaufen, wächst demnach ebenso wie das Geschäft mit Servicepaketen. Dabei werde der Reifendruck der Fahrzeuge gemessen und vom Fahrzeug aus digital an den Flottenmanager übertragen. „Wenn ein Reifen Druck verliert und sich Verschleiß oder Schäden bemerkbar machen, kann der Flottenmanager so frühzeitig handeln.“

Aufgrund dieser positiven geschäftlichen Entwicklung baut der Reifenhersteller an seinem Standort in Wittlich in der Justus-von-Liebig-Straße wieder mal an, um neue Kapazitäten zu schaffen.

Es handele sich um eine neue Produktionshalle, erklärt Peters, womit die bestehende Produktion erweitert werde. Wie groß die neue Halle wird und wie viele zusätzliche Reifenpressen dort installiert werden, das möchte der Konzern jedoch erst nach Fertigstellung verraten. Der Reifenhersteller hatte am Standort zuletzt 2018/2019 erweitert, sechs Millionen Euro investiert und vier



Meikel Peters, Goodyear Werkleiter in Wittlich, schaut zuversichtlich in die Zukunft.

FOTO: CHRISTIAN MOERIS

neue Heizpressen zur Reifenproduktion in Betrieb genommen (wir berichteten). Im Jahre 2004 entstand auf dem Betriebsgelände der Firma Dunlop mit einer 30.000 Quadratmeter großen Lagerhalle das „europäische Distributionscenter“ für LKW-Reifen.

Die neue Produktionshalle sollte noch in diesem Jahr fertiggestellt werden, sagt der Werkleiter. „Damit geht es hier am Standort Wittlich Schritt für Schritt weiter.“ Und an den Bau dieser Halle würden sich weitere Schritte anschließen, verrät Peters. „Es gibt noch weitere Pläne, die aber noch nicht konkret sind. Das ist ein fortlaufendes Erweiterungsprogramm.“ Aber hat das Unternehmen auf seinem 1971 erschlossenen Standort im Industriegebiet II überhaupt noch Platz für weitere Bauprojekte? Für die ein oder andere

Halle sei auf dem Werksgelände noch Platz, sagt Peters.

Mitarbeiter Mittlerweile beschäftigt Goodyear in Wittlich 900 Mitarbeiter, Tendenz steigend. Wegen steigender Nachfrage suche das Unternehmen für die Produktion weitere Mitarbeiter, sagt Peters. „Wir sind bei Fachkräften und Handwerkern Dank unserer eigenen Ausbildung gut aufgestellt, aber es wird schwieriger, Leute zu bekommen.“ 500 Mitarbeiter und damit der Großteil der 900 Beschäftigten arbeiten in der Produktion. Auch im technischen Bereich wie der Instandhaltung sind viele Mitarbeiter beschäftigt.

Herausforderungen Wie viele andere produzierende Unternehmen hat auch der Reifenhersteller Goodyear die Folgen des Ukrainekriegs zu spü-

ren bekommen: Auch bei Goodyear sei es zu Störungen der Lieferketten gekommen, sagt Peters.

Der Großteil des verarbeiteten Natur-Kautschuks zur Reifenproduktion stamme zwar aus Asien und Afrika, erklärt der Werkleiter. Aber es werde auch aus Erdöl hergestellter synthetischer Kautschuk verarbeitet. Und diesen synthetischen Kautschuk habe das Unternehmen teils auch aus Russland bezogen. Ruß, der in der Reifenproduktion ebenfalls eine große Rolle spielt, bezog das Unternehmen bis Kriegsbeginn aus der Ukraine.

Peters: „Aber wir haben es beim Kautschuk und auch beim Ruß frühzeitig und ohne Produktions-einbußen hinbekommen, auf andere Hersteller umzustellen. Da hat unser Einkauf einen sehr guten Job gemacht.“

Wie sieht es beim Thema Energie aus? Für die Reifenproduktion sei Gas der wichtigste Energieträger, erklärt Peters. Mit Gas werden die Vulkanisationspressen, in denen die Gummimischung bei Temperaturen um 160 Grad Celsius vulkanisiert wird, beheizt. Daneben spielt Strom als Energieträger natürlich eine Rolle. Mit der Optimierung von Produktionsprozessen und Energieeinsparungen reagiere das Unternehmen auf die Energiekrise, sagt Peters. „Wir investieren in Energieeinsparung und versuchen dem so Stück für Stück entgegenzusteuern.“ Ohne Details nennen zu wollen, sagt Peters, dass der Reifenhersteller in „gewissem Maße“ auch auf andere Energieträger umstellen könne. „Aber vom Gas wegzukommen und ganz auf alternative Energien umzustellen: Das ist noch Zukunftsmusik.“